

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 49 (1987)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Neue Solothurner Bücher

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

behielt sich der Kanton ausdrücklich das Recht vor, auf eigene Kosten «Nachgrabungen nach Alterthümern» vorzunehmen.

33 RM A1 407/1884/Nr. 644, 22. März 1884.

34 RM A1 407/1884/Nr. 736, 1. April 1884.

35 Laut Hypothekenbuch Solothurn (StASo) an den Negotianten Albert Altorfer.

36 Die Resultate dieser Sondierung sind im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde, Nr. 3 vom Juli 1887 Seite 461–465 durch *K. Meisterhans* publiziert. Zu diesem Bericht gehören die Abbildungen auf den Tafeln XXX und XXXI.

37 Dass auch die Ost- und die Südfassadenmauern von der Kapelle übernommen wurden, geht aus den Abbildungen 1 und 2 hervor und zwar aufgrund der schräg gefasten Südostecke und aus der leicht arhythmischen Fensterabfolge im Obergeschoss die ziemlich genau die Lage der alten Kirchenfenster widerspiegeln.

38 RM A1 411/1888/Nr. 1859 14. August 1888, Nr. 1966 28. August 1888. Die Glocke der Stephanskapelle ist 44 cm hoch, hat unten einen Durchmesser von 56 cm

und trägt die Umschrift CLARE SONAT DEO CLAMAT UNI TRINO GLORIA. Sie ist 1709 datiert und als Giesser hat sich Franz Ludwig Keiser von Solothurn verewigt. Über dem Glockenrand sind auf der einen Seite ein Basler Brakteat und auf der andern eine Andachtsmedaille zu erkennen.

39 Sie ist publiziert als Tafel XXXI im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde Nr. 3 vom Juli 1887.

Der Zeichner hat den genauen Umriss der Kapelle (mit der schief stehenden Ostwand) nicht erfasst und unterliess es zudem, Chorpfeiler und Stufen zwischen Chor und Schiff einzuzeichnen, wie sie auf Abbildung 5 zu erkennen sind.

40 Als Grundlagen dienten neben den auf Abbildungen 1 und 5 wiedergegebenen Fotografien von *C. Rust* der Katasterplan von 1867/70 von *Friedrich Leemann*, Brouillon Blatt 8 (Originale im Katasteramt der Stadt Solothurn) sowie teilweise die Massangaben auf dem Grundrissplan von 1887 und eigene Massaufnahmen am Bau (Nordseite).

---

## Neue Solothurner Bücher

### *Solothurner Jahrbuch Staatskalender 1987*

Nach dem Geleitwort von Landamman Dr. Walter Bürgi greifen vier Autoren kantonalpolitische Themen auf: Der Solothurner Stadtammann Dr. Urs Scheidegger schildert Solothurns Werben um Bundesämter, Dr. Franz Eng zeigt den Platz des Kantons Solothurn im Verkehrskonzept des Bundes, Jörg Kiefer beleuchtet Schwerpunkte des politischen Geschehens im vergangenen Jahre, Doris Stub berichtet über die Entstehung der neuen Kantonsverfassung. In der Reihe der Gemeindeporträts werden diesmal Mümliswil-Ramiswil und Wolfwil vorgestellt. Zur Gruppe der wirtschaftlich ausgerichteten Beiträge gehören die Studie von Prof. Dr. Hugo Allemann über wirtschaftliche Randregionen und ihre Probleme, der Aufsatz «Solothurner Kantonalbank 1886–1986» und Firmenporträts der Borer Maschinenbau AG in Büsserach und der Meier + Co AG, Antriebs- und Regelungstechnik in Niedergösgen. Prof. Dr. Rolf Max Kully, Direktor der Zentralbibliothek, stellt sein bedeutendes Institut mit seinen

verschiedenen Abteilungen vor. Berichte über das Solothurner Kultur- und Sportjahr und den Kantonal-Schützenverein und eine Jahreschronik runden den Feuilletonteil des Jahrbuchs ab. Der Staatskalender ist nicht nur auf den neusten Stand gebracht, er ist auch noch übersichtlicher gestaltet und in seinen Angaben bereichert worden. Er bietet eine immense Informationsfülle! Wir finden darin alle Kantons- und Regierungsräte (in Text und Bild), die Mitarbeiter der verschiedenen Departemente, die Bezirks- und Gerichtsbehörden, die Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden mit Angaben über Höhe ü. M., Fläche und Bevölkerung (Einwohner, Bürger und Ausländer) und deren Behörden. Der Solothurner besitzt ein praktisches Nachschlagewerk, um das man ihn beneiden darf. M. B.

*Solothurner Jahrbuch/Staatskalender 1987.*  
Redaktion: Kuno Blaser, Mitarbeiter der Staatskanzlei. Herausgeber: Habegger AG, Derendingen. 250 Seiten im Grossformat 21 × 29,5 cm, über 250 Fotos, Fr. 16.80.

### *Die Jesuitenkirche in Solothurn*

Der Autor, Dr. Benno Schubiger, ist seit 1983 Kunstdenkmäler-Inventarisor des Kantons Solothurn und verfasste schon 1985 einen neuen Führer der Jesuitenkirche. In der vorliegenden Monographie legt er nun die Ergebnisse längerer, umsichtiger und intensiver Forschungen vor: ein in Bildauswahl und Sprache differenziertes und reich instrumentiertes Buch. Er verfolgt zunächst die ersten Kontakte zwischen der Gesellschaft Jesu und Solothurn und berichtet über die schliesslich 1646 erfolgte Ordensniederlassung, vor allem über deren finanzielle und schulische Aspekte. Er würdigt sodann das Jesuitenkollegium als Quelle kulturellen Lebens; von grösserer Bedeutung waren die Theateraufführungen, die Disputationen, die Tätigkeit der Studentenkongregation «Mariae Himmelfahrt» und die Belebung des Mäzenatentums. Viel Neues, bisher kaum Bekanntes, erfahren wir über die ersten provisorischen Gebäulichkeiten der Jesuiten; Markus Hochstrasser von der Kantonalen Denkmalpflege steuert hier detaillierte baugeschichtliche Angaben bei. Der Kollegiumsbaus wird in einer straffen Baugeschichte und in Beschreibungen der Vorprojekte und der ausgeführten Bauten behandelt. Der Hauptteil des Buches gilt naturgemäss der Jesuitenkirche, wobei wir zuerst über die Planungs-, Bau- und Ausstattungsgeschichte orientiert werden. Rund 40 Seiten umfasst die Beschreibung der Kirche mit ihren Nebenbauten und dem Kirchenschatz: so dient das Buch zugleich als gründlicher Kunstführer. Ein besonderes Kapitel gilt dem ehemaligen Jesuitengymnasium und heutigen Stadttheater. In der abschliessenden Würdigung der Jesuitenkirche bestimmt der Autor ihren kunstgeschichtlichen Stellenwert und skizziert recht geschickt ein «Szenario» des einleuchtendsten Planungsablaufs und wägt dabei die Anteile der beteiligten Architekten sorgfältig ab. Im Vorwort würdigt PD Dr. Hans Martin Grubler, Präsident

der Redaktionskommission der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, das vorliegende Ergebnis der Forschungsarbeit Schubigers. Reichhaltige Anmerkungen und Verzeichnisse der Plan- und der Bilddokumente, der Quellen und der Literatur sowie ein Künstler- und Handwerkerregister beschliessen das Buch, das für den Fortgang der Inventarisierung der solothurnischen Kunstdenkmäler Gutes hoffen lässt. M. B.

*Benno Schubiger: Die Jesuitenkirche in Solothurn. Geschichte, Bau und Ausstattung der ehemaligen Kollegkirche und des Jesuitenkollegiums. Vogt-Schild Verlag Solothurn, 1987. — 104 Seiten, reich illustriert, Fr. 39.—.*



Posaunenengel in Stuck an der Orgelempore der Jesuitenkirche.